BAUERNRUNDBRIEF

WWW.BAUERNKONFERENZ.CH HERBST 2026

LIEBE BÄUERINNEN UND BAUERN, LIEBE FREUNDE AUS DER LANDWIRTSCHAFT

Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich im Spätsommer 2008, auf einer Waldstrasse stand und meinem Bauernfreund Willy Oehninger anrief: «Willy, ich habe vom Herrn gehört, dass wir eine Bauernkonferenz machen sollen. Was meinst dazu? Sollen wir einen Stein dafür ins Wasser werfen und sehen, ob es Kreise zieht?» Fast augenblicklich kam die Antwort zurück. Willy rief ins Telefon: «Der Stein schwimmt, Andreas, der Stein schwimmt!»

Gebet trägt Früchte

Wiederum 10 Jahre zuvor empfing ich in aller Öffentlichkeit ein Wort von einem prophetischen Freund. Das Wort machte mich auf mein bäuerliches Erbe aufmerksam. Meine Urgrossmutter väterlicherseits bewirtschaftete zusammen mit ihrem Mann einen Hof. Sie war eine tiefgläubige Frau, die aber viel Leid, Ablehnung und Missgunst von ihrem Mann erfuhr. Unter viel Tränen und Gebet trieb sie um die Zeit des zweiten Weltkriegs mit Hilfe eines polnischen Internierten den Hof um. Gott allein weiss, was die Urgrossmutter über der Familie, dem Boden und den Kulturen alles gebetet hat. Eines aber wusste ich: Mein prophetischer Freund, der keine Ahnung über meinen familiären Hintergrund hatte, sagte mir sinngemäss: «Die Frucht ihrer Gebete wird auf dein Leben kommen!» So stand ich 2001 auf ihrem ehemaligen Grundstück und fing an zu beten. Lange ging ich zu allen möglichen und unmöglichen Zeiten aufs Land, um den Herrn über diesem Wort zu suchen. Nach sieben Jahren Gebet fing sich an, in mir eine Botschaft zu formen.

Schlüssel für die Zukunft

«Die Bauern haben einen wichtigen Schlüssel für die Zukunft der Schweiz!» hörte ich Gott sagen. «Sammle die Bauern und erzähle ihnen, was mir auf dem Herzen liegt und was du von mir gehört hast.» Als sich dann nur ein paar Monate später 1000 Bäuerinnen und Bauern in der Reithalle versammelten, um ihren Gott anzubeten und ihr geistliches Erbe anzutreten, wussten wir als Team: Gott hat eine Türe aufgemacht, die niemand mehr schliessen kann. Während den letzten 18 Jahren haben tausende von Bauernfamilien «himmlische Schlüssel» bekommen. Schlüssel der Vergebung und Heilung, der Würde und des Selbstwertes, der Lösungen und Innovationen, des Gottvertrauens und des Friedens. Gott hat sich ein mündiges Volk bereitet, welches Verantwortung übernimmt und den bäuerlichen Alltag als einen Gottesdienst sieht. Ende gut, alles gut? Nein, unsere Reise geht weiter und muss weitergehen, um des Herrn, um unserer Familien und um unseres Landes willen!

Steh auf, werde licht!

Das, was der Herr durch Jesaja dem Volk Gottes zurief, ist in dieser buchstäblich verrückten Welt aktueller denn je! Sich aufmachen ist das Gegenteil von Rückzug und Resignation. Aufstehen ist ein Zeichen dafür, dass in uns etwas Grösseres lebt als die Angst über die Zukunft. Licht werden deutet an, dass dunkle Schatten weichen müssen, weil Gott in uns lebt, an dem keine Dunkelheit und Schatten zu finden sind. Unser ***Bauernkonferenztag vom 14. März 2027 in der Markthalle Burdorf*** soll genau dazu dienen: Wir stehen auf für einen neuen Zeitabschnitt in unserer Geschichte, machen uns auf und stehen zusammen, damit die Herrlichkeit des Herrn noch stärker über den Bäuerinnen und Bauern und dem uns anvertrauten Land zum Leuchten kommt; und das alles sichtbar, spürbar, stärkend und aufbauend! Auf in die Zukunft, die unser Gott schon kennt! Einen gesegneten Herbst euch allen.

Bhüet oi Gott,
Andreas Keller

BAUERNKONFERENZTAG 14. MÄRZ 2027

Mit den beiliegenden Flyern laden wir euch zur Bauernkonferenz 2027 in Burgdorf ein - seid herzlich willkommen. Wir freuen uns auf einen grossen Anlass in einzigartiger Gemeinschaft.
Mit der frühzeitigen Anmeldung unterstützt Ihr uns bei der Planung und Umsetzung der Vorbereitungen.

Anmeldungen sind ab sofort möglich per Post (Talon auf dem Flyer) oder Online via Bauernkonferenz-Webseite. Anschliessend erhaltet Ihr Post von uns mit euren Tickets und der entsprechenden Rechnung.

Ein weiteres Gemeinschaftserlebnis bietet sich in der praktischen Mithilfe bei Vorbereitungen, beim Aufbau, dem Dienst am Tag selbst und beim Abbauen an. Die Teilnahme an der Konferenz bietet Raum für neue wertvolle Beziehungen. Wir freuen uns auf eine Konferenz, wo wir Gott erleben und durch ihn gestärkt und ermutigt werden. Wenn du Interesse an der Mitarbeit hast, melde dich gerne bei ernst.hangartner@schleife.ch.

ERLEBNISBERICHTE VOM SOMMER 2026

Einige von der Trockenheit betroffene Bäuerinnen und Bauern teilen mit uns ihr Erleben:

Unser Betrieb liegt auf der Nordseite der Gisliflue, in einem Gebiet mit vielen Quellen und Waldrändern, was sich in diesem Jahr als Vorteil zeigte. Daher konnten wir immer weiden, auch wenn das Futter gut eingeteilt werden musste und ab Anfang August auch nicht mehr viel gewachsen ist. Da nicht klar war, wie lange es noch wachsen würde, musste ich mich bei der Einteilung der Weiden ganz auf mein Bauchgefühl und die Führung von Gott verlassen. Ein weiteres Problem war der trockene Boden, da die Elektrozäune trotz guter Funktion keine Wirkung mehr auf die Tiere hatten, da die Erdung ungenügend war. Dies hatte zur Folge, dass die hungrigen Tiere die Weide selber wechselten. Ausserdem war es trotz der Einzäunung unmöglich, die Wildschweine vom Silomais fernzuhalten. Auch Wiesen wurden von den Wildschweinen nicht verschont und die Schäden nahmen stetig zu.

Da kam schon der Gedanke auf, warum man sich das «antut». Ich habe den Betrieb vor drei Jahren übernommen und in dieser Zeit war eigentlich nur das Jahr 2025 wettertechnisch gut. Die Arbeitsbelastung ist sehr hoch, während der finanzielle Ertrag vergleichsmässig gering ist. Zudem kann die fehlende Wertschätzung der Bevölkerung einem die Motivation recht nehmen. Ich könnte mit meiner Ausbildung ja auch in irgendeinem klimatisierten Büro sitzen, mit festem Einkommen und ohne Existenzangst… Insgesamt hat die schwierige Zeit die Beziehung zu Gott als Versorger gestärkt, trotz einiger Tiefs. Ich sehe auch viele Dinge, für die ich Gott dankbar bin, besonders im Stall, wo es dieses Jahr bei Kühen und Kälbern sehr gut gelaufen ist. Auch wenn Gottes Hilfe nicht immer direkt sichtbar ist, zeigt sie sich oft in anderen Bereichen! Dabei bleiben die Herausforderungen, wie die von Wildschweinen zerstörten Wiesen und die geringeren Futtervorräte. Mit guter Planung sollte das Futter bis zum Frühjahr reichen, und wir hoffen und beten auf einen milden Winter und eine gesegnete Saison 2027.

Luca Bieri, Veltheim AG

Wir verbrachten den Sommer mit unseren Tieren auf der Alp, wo Manuela die Milch zu Käse verarbeitet. Ueli besorgt im Tal die Winterfütterung. Die Viehzucht liegt uns am Herzen. Aufgrund der zerstörten Wiesen als Folge der Mäuseplage im Frühjahr, versuchten wir mit Saatgut den Ertrag zu steigern. Doch durch die Trockenheit keimte nur wenig oder kam gar nicht. Somit brachten wir gesamt knapp einen Viertel des Futters ein. Bereits im Juli erkannte Ueli, dass die Futtermenge nicht mehr aufholbar wäre, was sich später noch bestätigte, da die weiteren Schnitte zum Grossteil ausblieben.
Gewitter zogen teils nah vorbei und erreichten uns doch nicht. Das war manchmal schwer auszuhalten. Mit sparsamem Umgang hatte das Vieh genügend Wasser auf der Alp, für die Käserei war es jedoch einige Zeit kritisch.

Momentan gibt es in der Vorweide kein Wasser mehr und wir führen mit dem Tank Wasser für die Tiere und den Haushalt.

Die grösste Herausforderung spürten wir in unserer Ehe. Während Manuela alles im Gebet vor den Herrn brachte, wirkte ihr Verhalten auf Ueli oft als fehlende Einsicht der Ernsthaftigkeit. Gemeinsames Gebet war kaum mehr möglich.
Manuela erzählt: Ich erlebte Ueli oft deprimiert nach Hause kommend. Es war für mich eine tägliche grosse Aufgabe, meine Familie zu tragen und ihnen zu helfen, den Blick auf das Gute, das wir in allem erleben sowie auf den Herrn zu richten. Es forderte mich heraus, auf Antwort unseres Herrn zu warten. Das Käse herstellen überlegte ich abzubrechen, wenn die Wasserknappheit die Hygiene nicht mehr gewährleisten würde.

Ueli überlegte: Soll gemäht werden, um zu retten, was noch zu retten ist? Oder soll das verbleibende Gras besser zum Landschutz dienen? Es gab dadurch oft vielmehr Aufwand und kaum Ertrag.

Die Gewitter ringsum forderten ihn heraus: Wie bringe ich die Familie durch, wenn Futter zugekauft werden müsste? Wie schaffen wir das finanziell? Die Hälfte des Viehbestandes muss weg.

Manuela betete fortwährend um Weisheit, ob und welche Tiere wegmüssen, ob Futterzukauf sein dürfte, obwohl keine Verfügbarkeit sichtbar war. Auch betete sie darum, dass Ueli keine Entscheidungen ohne den Herrn trifft. Jesus bestärkte mich in meinem Vertrauen zu IHM durch sein Antworten und Eingreifen. Zum Beispiel als Ueli fünf unträchtige Tiere zur Schlachtannahme meldete und zwei Tage vor der Annahme für drei dieser Tiere ein Winterplatz gesichert und zwei abgekauft wurden. Ein anderes Mal wurde uns ein Couvert für einen Futterkauf zugesteckt. So hat uns der Herr immer wieder neu gezeigt, dass er an uns denkt.

So schauen wir auf unseren Versorger und hoffen, dass die Quellen bald wieder genügend Wasser bekommen und auch die finanziellen Löcher, die dieser Hitzesommer bei uns hinterlassen hat, wieder gefüllt werden.

Segen lässt sich nicht in der Menge feststellen, das ist unser Trost und so gehen wir getrost mit unserem Herrn in die Zukunft!

Manuela und Ueli Zimmermann St. Stephan BE

Mitte Juni, nach der Heuernte, zwangen uns der Regenmangel und die steigenden Temperaturen rasch dazu, die Grasration von der Weide für unsere dreissig Kühe, mit Futter aus dem Vorjahr zu ergänzen sowie bereits, das in diesem Frühjahr eingelagerte Futter anzubrechen. Auf den Sömmerungsweiden mussten die Rinder zusätzlich Heu erhalten.

Diese Trockenheit war für uns bereits die zweite Plage des Jahres: ein Teil unserer Wiesen musste im Frühjahr aufgrund erheblicher Schäden durch Wühlmäuse neu eingesät werden, was zu einer stark verminderten ersten Heuernte führte. Das Neue an den Herausforderungen dieses Sommers ist, dass zwar die Liquidität die Bestellung von Futtermitteln ermöglicht, die Lieferung jedoch nicht garantiert ist. Alle diese Ereignisse wurden von den drei im Betrieb arbeitenden Personen unterschiedlich erlebt:
Für den Einen ermöglichten es diese Umstände, dem Herrn im Gebet noch näher zu kommen. Ein Anderer empfand diese Situation von Anfang an als inneren Kampf, um im Frieden zu bleiben. Die dritte Person wurde an die Erfahrungen der Vergangenheit erinnert, die ihr immer wieder gezeigt haben, dass der Herr treu und gut ist, mal auf die eine, mal auf die andere Weise am Werk. Das bisher gelieferte Futter verdanken wir zum grossen Teil dem Einsatz von christlichen Freunden; ein erheblicher Teil des bestellten Futters wurde immer noch nicht geliefert. Aber Gott wird antworten.

Ariane & Pierre Tschanz und Nathanaël Gindrat, La Cibourg NE

Für uns als Bergbetrieb war das schöne Wetter anfänglich ideal für das Weiden und die Heuernte, die bei uns auf 800-2200 m.ü.M. von Mai bis August dauert. Im Tal fiel der zweite und dritte Schnitt dann spärlich bis fast vollständig aus. Auch auf den Alpen wurde das Wasser ab

Mitte Sommer teilweise knapp. Trotzdem war bei uns die übliche Alpzeit möglich.

Bei uns kommt jetzt die Herausforderung, ein gutes Gleichgewicht zwischen Futterzukauf und Viehverkauf zu finden. Uns beschäftigt die Frage: Wo können wir abwarten und auf Gottes Wirken vertrauen, und wo sollen wir unsere Verantwortung wahrnehmen und handeln? In all den Jahren in denen wir unseren Betrieb führen, durften wir immer wieder Gottes Versorgung erleben. In der Herausforderung dieser Trockenheit haben wir uns oft an diese Versorgung zurückerinnert. Dies hat uns geholfen, uns nicht zu sorgen, sondern auf Gott zu vertrauen. Auch in diesem Jahr durften wir Gottes Führung erfahren. So bekamen wir im Frühling von verschiedenen Bauern gratis oder sehr günstig Heu angeboten. Darüber sind wir nach diesem trockenen Sommer sehr froh und dankbar.

Seraina und Samuel Hartmann Fideris GR

BAUERNKONFERENZ

Solidaritätsfonds

UNTERSTÜTZUNG FÜR FUTTERZUKAUF

Nach über drei Monaten Hitze und Trockenheit sind sehr viele Betriebe mit Futterknappheit konfrontiert. Verschiedentlich mussten die Viehbestände reduziert werden und es muss Futter für den Wintervorrat dazugekauft werden. Das bedeutet für etliche Betriebe und Bauersleute eine Notsituation. Da hinein möchten wir ein Zeichen setzen, zusammen mit anderen Unterstützungswilligen. Und das geht so: Einerseits bietet sich jetzt die Möglichkeit, dem Solidaritätsgedanken Raum zu verschaffen und zusammen zu rücken. Das heisst erstmal ganz praktisch für jene, die weniger hart betroffen sind, einem Nachbarn oder Freund zu helfen. Ein Sprichwort sagt: Hilfe anbieten ist leicht, Hilfe annehmen ungleich schwieriger. Daher ermutige ich euch zu beiden Schritten!
Als Kinder Gottes sind wir privilegiert, auf unseren Gott als Versorger vertrauen zu dürfen. Gott sieht alle jene, die in Not sind und alle jene, die er als Geber einsetzen möchte. Wir wollen hören, wozu ER uns gebrauchen will.

Andererseits besteht die Möglichkeit, unseren bereits bestehenden Solidaritätsfonds zu nutzen. Diesmal ganz spezifisch für den Futterzukauf.

- Wer Unterstützung für den Futterzukauf braucht, kann sich bei uns unter ernst.hangartner@schleife.ch melden. Wir nehmen dann mit euch Kontakt auf.

- Wenn Ihr über unseren Solidaritätsfonds Bäuerinnen und Bauern in Notsituationen finanziell unterstützen möchtet, könnt Ihr eure Spende wie folgt überweisen:

Bauernkonferenz, 8400 Winterthur
Postfinance IBAN: CH31 0900 0000 8980 6012 0
BIC: POFICHBEXXX
Vermerk: «Solidaritätsfond»

TWINT

QR Qode für
Online Banking

Ein solches Zusammenrücken hinterlässt Spuren und wird unseren Versorger – Gott – ehren. Er wird seine Freude mit einem reichen Segen zum Ausdruck bringen.

En liebe Gruess
Ernst Hangartner